



Landespolitischer Rückblick: 2010 war geprägt von der Machtdemonstration der Koalition und der Ohnmacht der Opposition.

Brüder, Beiwagerl und Bezirkskaiser



Die mächtigen Brüder: FPK-Chef Uwe Scheuch und FPK-Klubchef Kurt Scheuch.



Die braven Mehrheitsbeschaffer: ÖVP-Spitzen Josef Martinz und Achill Rumpold.



Die Machtlosen: SPÖ-Chef Peter Kaiser und Landesrätin Beate Prettner.



Die Abgemeldeten: die ewigen roten Quertreiber Helmut Manzenreiter, Gerhard Seifried, Gerhard Mock und Gerhard Köfer.

Das Jahr geht zu Ende, wie es begonnen hat – mit einer Machtdemonstration der FPK/ÖVP-Koalition mit den Parteichefs **Uwe Scheuch** und **Josef Martinz** an der Spitze. Ohne vorherige Begutachtung und Gespräche wurde im Landtag ein neues Kinderbetreuungsgesetz durchgepeitscht, dessen finanzielle Auswirkungen auf Eltern und Gemeinden noch nicht absehbar sind. Anfang des Jahres hatte die Koalition in der Regierung in sieben Minuten die über 100 Seiten starken Durchführungsbestimmungen zum Landesbudget 2010 durchgezogen.

In überfallsartiger Manier wurde das ganze Jahr über agiert. Die SPÖ als dritte Regierungspartei wurde mit dem Budget 2011 vor vollendete Tatsachen gestellt und ihr Parteichef **Peter Kaiser** als Gesundheitsreferent mit einem neuen Kabeg-Gesetz völlig entmachtet. Der Arbeiterkammer wurde die Abwicklung der Pendlerförderung weggenom-

men, weil sie gegen die Kürzung der Arbeitnehmerförderungsgelder protestiert hatte.

Das Kalkül hinter der blauschwarzen Unterminierung demokratischer Gepflogenheiten: alle landespolitischen Instrumente nach den Interessen der beiden Parteien auszurichten und alle Institutionen mit den eigenen Leuten zu besetzen. So schafft man Abhängigkeiten und Netzwerke, um sich die Macht über den nächsten Wahltermin hinaus zu sichern. Deshalb war in dem heute zu Ende gehenden Jahr von einer Änderung der Regierungsform, die vor allem die ÖVP in ihrer Oppositionszeit gefordert hatte, keine Rede mehr.

Machterhalt – das Ziel der Koalition ist klar. Ein Plan, wie die Sanierung des Landes nach dem Verschwendungsjahrzehnt unter **Jörg Haider** gelingen soll, war nicht erkennbar. Es wurden neue Schuldenrekorde aufgestellt. Geredet wurde 2010 nicht über Inhalte, sondern über Personen.



Der erlahmte Widerstand der Kärntner: Die

Der gewandelte Landeschef. Landeshauptmann **Gerhard Dörfler** (FPÖ) sorgte wieder für die schrägsten Sager. Er überraschte aber auch mit staatsmännischem Auftreten und einem konsensorientierten Kurs in der Ortstafelfrage. Die Ausgrenzung der Konsensgruppe von den 10. Oktober-Feiern und den Ortstafelgesprächen zeigte jedoch, dass er noch sehr am Gängelband der starken FPK-Spitzen Scheuch hängt.

Das schamlose Duo. FPK-Chef Uwe Scheuch verkaufte vor einem Jahr seine Partei und ihre Wähler an FPÖ-Chef **HC Strache**. Als Regierungsmitglied fiel er nur durch besonders exzessive Selbstvermarktung auf. Sein Bru-



x Rücktritt

Freitagsdemonstrationen fingen stark an und hörten schwach auf. KK

der, FPK-Klubchef **Kurt Scheuch**, trat im Landtag brutaler und niveauloser denn je in Erscheinung. Und er war im Hintergrund der Architekt des Machtausbaus.

Der gedemütigte Partner. Vom Koalitionspartner FPK wurde die ÖVP „an den Rand der Bedeutungslosigkeit“ gerückt. Dennoch spielten die Schwarzen brav das Beiwagerl und den Mehrheitsbeschaffer. Nachdem Parteichef Josef Martinz eine innerparteiliche Revolte erfolgreich abwehren konnte, setzen er und sein Reserve-Landesrat **Achill Rumpold** auf die Referatsfülle in der Regierung als Machtfaktor.

Das Schattenkabinet. Die SPÖ

wechselte ihren Parteichef aus – **Peter Kaiser** löste **Reinhard Rohr** ab – und lässt ihn genauso im Stich wie seine Vorgänger. Das ernannte Schattenkabinet kam aus dem Schatten nie heraus. Bedingt durch die minimalen Möglichkeiten ihres Referates führte auch Landesrätin **Beate Pretzner** bisher nur ein Schattendasein.

Die entzauberten Bürgermeister. Mit ihren Egotrips richteten die SPÖ-Bezirkshäupter in zwei Jahrzehnten ihre Partei erfolgreich zugrunde. In diesem Jahr haben sie sich selbst entzaubert und endgültig abgemeldet – der ewige Königsmacher **Helmut Manzenreiter** (Villach), der ewige Docht-Nicht-Parteichefkandidat **Ger-**



Die Verglühten. Maria-Luise Mathiaschitz und Christian Scheider. RAUNIG



Die Überraschung des Jahres. Landeshauptmann Gerhard Dörfler war zwar für schräge Sager gut, überraschte aber auch mit staatsmännischem Auftreten. EGGENBERGER

hard Seifried (Wolfsberg), der ewige Besserwisser und Hobby-Hotelier **Gerhard Mock** (St. Veit) und der Leider-nicht-Parteichef **Gerhard Köfer**, der jetzt sein Glück als Wunderheiler sucht.

Die enttäuschte Hoffnung. Vor den Wahlen 2009 waren sie die Hoffnungsträger für einen neuen Stil in der Politik. Nach der Wahl bildeten sie eine Koalition, in der sie bisher nichts Substanzielles weiterbrachten: der Klagenfurter FPK-Bürgermeister **Christian Scheider** und Vizebürgermeisterin **Maria-Luise Mathiaschitz** (SPÖ). In den letzten Monaten belauerten sie sich gegenseitig und warteten darauf, dass der jeweils andere als Erster abspringt.

Die resignierten Bürger. Angesichts der (Fehl-)Leistungen ist das Image der Landespolitik auf einen Tiefpunkt gesunken, wie alle Umfragen zeigten. Die Kärntner haben sich mit ihrer Ohnmacht arrangiert und resigniert.



Absteiger. Stefan Petzner spielte 2010 keine Rolle mehr. EGGENBERGER 2

ZITIERT

Ich verdiene weniger als ein Fliesenleger bei der berühmten Nachbarschaftshilfe.

Landeshauptmann **Gerhard Dörfler** errechnete für sich bei einem Monats-Bruttogehalt von über 13.000 Euro einen Stundenlohn von 16 Euro

Weil ein Fliesenleger mit seinen Händen arbeiten muss und nicht mit seinem gottlosen Mund.

Landesinnungsmeister-Stellvertreter **Ulrich Johann Dermutz** antwortete dem Landeshauptmann

Kärnten ist das Griechenland von Österreich.

Finanzstaatssekretär **Reinhold Lopatka** (ÖVP) über die budgetäre Situation unseres Bundeslandes

Drei schwarze Elefanten wollen Ortstafeln zertrampeln.

Landeshauptmann **Dörfler** über Querschüsse der ÖVP-Politiker Josef Pröll, Josef Martinz und Fritz Kaltenegger



Absteiger. Stephan Tauschitz, von der Partei ins Abseits gestellt.